

Universität Trier
Fachbereich VI – Geographie/Geowissenschaften
Freizeit- und Tourismusgeographie

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades „Bachelor of Science“

Nationalpark Schwarzwald

Ein umstrittenes Großprojekt und seine Auswirkungen
auf die regionale Tourismusbranche

Trier, Februar 2014

Verfasser: Marius Thümmrich

Adresse: Am Neumagen 7, 79189 Bad Krozingen

Telefon: 0176 62967679

E-Mail: m.thuemmrich@gmail.com

Matrikelnummer: 1034911

Erstgutachter: Prof. Dr. Andreas Kagermeier

Zweitgutachter: Dr. Michael Lenjoint

1 Einleitung

Im Jahr 2007 wurde vom Bundeskabinett die *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt* (NSBV) beschlossen. Darin ist unter Anderem das Ziel ausgeschrieben bis zum Jahr 2020, 5% der Waldfläche in Deutschland sich natürlich und frei entwickeln zu lassen. (vgl. BMU 2007, S.31) Diese freie Entwicklung der Waldflächen ist in der Kernzone eines Nationalparks sichergestellt. Doch auch die Erlebbarkeit dieser unberührten Natur soll gewährleistet sein. Die Menschen sollen in den dafür geeigneten Bereichen eines jeden Nationalparks die Natur erleben und erfahren können. Ein Nationalpark bietet den Menschen nicht nur einen für das physische und psychische Wohlbefinden förderlichen Raum zur Erholung, sondern kann diese Erholung und den Tourismus auch mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt verbinden. (vgl. BMU 2007, S.53) Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, welcher grundsätzlich mit dem Schutzgedanken eines Nationalparks vereinbar ist. Er ist in diesen Regionen seinerseits stark abhängig von einer attraktiven Natur- und Kulturlandschaft, welche ein Nationalpark bieten kann. (vgl. KÜPFER 2000, S.15) Der Tourismus stellt neben dem Naturschutz einen der wichtigsten Faktoren bei der Planung eines Nationalparks dar und spielt somit auch eine wichtige Rolle in der Diskussion um den Nationalpark Schwarzwald.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

Die zentrale Problemstellung dieser Arbeit, welche sich in erster Linie mit den Perspektiven der Tourismusbranche im Großprojekt Nationalpark beschäftigt, lässt sich mit den folgenden Zitaten darstellen:

Nationalparke gehören zu den Schutzgebieten, welche sich sehr gut touristisch in Wert setzen lassen. „Denn mit ihren als knappes Gut anzusehenden Attraktionen besitzen Nationalparke eine oligopolähnliche Marktstellung, da sie nicht beliebig vermehrbar, nicht transferierbar und-wegen der rechtsstaatlichen Verantwortung-auch nicht imitierbar sind.“ (JOB et al. 2009, S.12)

„In Deutschland gibt es 14 Nationalparke. Das Land Baden-Württemberg ist eines der wenigen großen Flächenländer, das bisher noch keinen Nationalpark eingerichtet hat.“ (LAND BADEN-WÜRTTEMBERG 2013b, S.1)

„Obwohl im Schwarzwald mit 27 % nur gut ein Viertel der Landesbevölkerung beheimatet ist, vereinigten hier 2008 über 3 300 Beherbergungsbetriebe – das sind 47 % aller landesweit erfassten Beherbergungsbetriebe – mit 19,3 Mill. Übernachtungen 44 % aller Gästeübernachtungen auf sich.“ Allerdings handelt es sich bei der Region Nordschwarzwald, wo der Nationalpark entstehen soll, mit „nur“ 4 900 Übernachtungen je 1 000 Einwohner um den am schwächsten vom Tourismus geprägten Teil.“ (KÖSSLER 2009, S.38)

„50.000 Einwohner ab 16 waren in sieben Städten und Gemeinden im Nordschwarzwald zur Bürgerbefragung aufgerufen. Baiersbronn, Bad Herrenalb, Bad Wildbad, Enzklösterle, Forbach, Freudenstadt und Seewald wollten ein Stimmungsbild zu den umstrittenen Nationalpark-Plänen. Das ist klar ausgefallen: Die Gegner liegen überall deutlich vorn.“ (SÜDWEST PRESSE 2013, o.S.)

Zusammenfassend, kann die Problemstellung folgendermaßen dargestellt werden:

Ein Nationalpark kann für den Tourismus ein wertvoller, positiver Impuls und ein Alleinstellungsmerkmal sein. Dies wird im Bezug auf den Nationalpark Schwarzwald von der Landesregierung und weiteren Verbänden und Vereinen als Argument angeführt. Baden-Württemberg besitzt als eines der größten und touristisch attraktivsten Bundesländer zwar noch keinen Nationalpark, aber eine dafür passende Gebiets-Kulisse, den Schwarzwald. Der Schwarzwald erfüllt nicht nur die naturschutzfachlichen Kriterien für den Nationalpark, sondern ist als Region mit der höchsten Übernachtungsdichte und Tourismusintensität in Baden-Württemberg bereits touristisch erschlossen und auf einem hohen Standard. Aus touristischer Sicht herrscht jedoch innerhalb des Schwarzwaldes ein beachtliches Gefälle zwischen dem starken Südschwarzwald und dem schwächer aufgestellten Nordschwarzwald. Der Nationalpark Schwarzwald soll in der Region Nordschwarzwald eingerichtet werden. Obwohl ein solcher Nationalpark aus touristischer Sicht meist als positiv besetzte Marke empfunden wird, war das Ergebnis der Bürgerbefragung in sieben direkt an den Nationalpark grenzenden Gemeinden, welche ebenfalls zu einem Großteil vom Tourismus leben, durchweg negativ in Bezug auf das Projekt. Diese Auflistung von Fakten zeigt aus touristischer Sicht eher Vorteile für diese touristisch geprägte Region und lässt keinen offensichtlichen Grund für die Abneigung vieler Bürger gegenüber dem geplanten Großprojekt erkennen. Jedoch ist diese Ablehnung des Nationalparks in der Region vorhanden und äußert sich in einer bereits lang andauernden, großen und emotional geführten Diskussion.

Das Ziel dieser Arbeit soll es also sein, die Gründe für diese Diskussion um das Großprojekt Nationalpark darzustellen und die dabei genannten Chancen, Risiken und Auswirkungen

aufzuführen. Dabei wird besonders auf die Rolle der Tourismusbranche in der Region eingegangen und der Frage nachgegangen, ob zumindest die Touristiker eine positive Einstellung zum Nationalpark haben, oder ob auch hier Ängste, Sorgen und eine kritische Sichtweise das Meinungsbild dominieren. Stehen im Nordschwarzwald Tradition und Heimatgedanke neuen Konzepten zur touristischen und wirtschaftlichen Sanierung der Region im Wege? Oder wird hier ein Prestigeprojekt mit nicht absehbaren Folgen auf Kosten einer bereits touristisch angeschlagenen Region durchgesetzt? Auch die Sichtweise anderer betroffener Wirtschaftszweige soll in diese Arbeit mit aufgenommen werden um ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage, der Gewichtung der einzelnen Branchen, sowie die Stellung der Tourismusbranche in diesem Gefüge zu schaffen.

Eine weitere wichtige Rolle in der Diskussion um den Nationalpark Schwarzwald spielt die grün-rote Landesregierung Baden-Württembergs. Diese leitete mit dem Projekt Nationalpark eine bisher noch nicht da gewesene Bürgerbeteiligung ein und wurde dennoch beschuldigt die Bürger nicht anzuhören und ihre Bedürfnisse zu ignorieren. Auch die Auswertung und Beurteilung dieser Bürgerbeteiligung und der Herangehensweise der Landesregierung zählt zu den Zielsetzungen dieser Arbeit.

1.2 Methodischer Aufbau der Arbeit

In Kapitel 1 wurde bereits eine kurze Einleitung in das Thema und die Themenfindung gegeben. Auch der Frage nach der grundlegenden Problematik hinter der Diskussion um den Nationalpark, sowie der Zielsetzung dieser Arbeit wurde nachgegangen.

Kapitel 2 enthält grundlegende Informationen und Definitionen zu den Themen Nationalpark und Naturtourismus. Es werden auch die allgemeinen Rahmenbedingungen zur Einrichtung eines Nationalparks erklärt und auf die Organisation hinter diesen Schutzgebieten eingegangen.

Kapitel 3 baut auf das vorherige Kapitel auf und beschäftigt sich genauer mit den Nationalparks in Deutschland. Es wird ein Überblick gegeben, welcher die Verteilung und den Aufbau der Nationalparks erläutert. Anschließend werden die deutschen Nationalparks in ihrer Funktion als touristische Destination betrachtet und der Frage nach den ökonomischen Effekten durch den Tourismus in und um das Schutzgebiet nachgegangen. Darüber hinaus wird das Potenzial der Nationalparke als Konfliktfelder näher betrachtet.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit der Gebietskulisse für den geplanten Nationalpark. Es wird hierbei die Destination Schwarzwald analysiert und beschrieben. Neben den räumlichen Gegebenheiten wird ein genauer Blick auf den Tourismus im Schwarzwald und seine Entwicklung gegeben. Dabei spielt sowohl die Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftszweig als auch die regionalen

Unterschiede zwischen nördlichem, mittlerem und südlichem Schwarzwald eine Rolle. Auch die Bestandsanalyse der touristischen Infrastruktur ist Teil dieses Kapitels.

Kapitel 5 geht als Überleitung zum empirischen Teil der Arbeit konkret auf das Großprojekt Nationalpark Schwarzwald ein. Neben dem Verlauf der Diskussion wird auch auf die verschiedenen Akteure und deren Stellung zum Thema Nationalpark eingegangen. Das von der Landesregierung in Auftrag gegebene Gutachten zum geplanten Nationalpark und dessen Analyse ist ebenso Teil dieses Kapitels, wie die Vorstellung der konkreten Gebietskulisse des Nationalparks. Des Weiteren liegt ein genauer Fokus auf der Arbeit der Landesregierung. Dazu gehören die Instrumente zur Bürgerbeteiligung und die vorbereitenden Maßnahmen wie z.B. die verschiedenen Arbeitskreise. Die Herangehensweise der Landesregierung wird dabei auch einer Beurteilung unterzogen. Abschließend sollen die geplanten organisatorischen und politischen Strukturen des Nationalpark Schwarzwald erläutert werden. Dies soll auch dazu dienen einen Ausblick auf die zukünftige Rolle der Tourismusbranche im Nationalpark zu geben.

Kapitel 6 beinhaltet den empirischen Teil der Arbeit. Zunächst wird die angewandte Methodik erläutert und die von mir ausgewählten Gesprächspartner vorgestellt. Darauf folgen die gewonnenen Ergebnisse aus den einzelnen Expertengesprächen, welche die Sichtweise der Experten in Form von Zitaten zu zentralen Themen des Nationalparks Schwarzwald veranschaulichen.

Kapitel 7 bezieht sich auf die Anfangs formulierte Problemstellung und Zielsetzung dieser Arbeit. Das hier gegebene Fazit soll die Hintergründe der Diskussion um den Nationalpark zusammenfassen und die Perspektiven der Tourismusbranche in der Region nördlicher Schwarzwald verdeutlichen.

7 Fazit

Abschließend soll in dieser Arbeit die Diskussion um das Projekt Nationalpark Schwarzwald aus touristischer Sicht beleuchtet und die zu Anfang gegebenen Problemstellungen aufgegriffen werden.

Die Vergangenheit hat zeigt, dass es bei der Einrichtung der meisten Nationalparks in Deutschland zu Diskussionen mit Teilen der lokalen Bevölkerung kam. Der Nationalpark Schwarzwald ist also kein Einzelfall. Die Argumente der Nationalpark-Gegner, welche hauptsächlich aus der unmittelbaren Umgebung des geplanten Parks kommen, ähneln sich in den meisten Fällen. Es geht um Einschränkungen, Tradition und wirtschaftliche Belange. Ein generelles Phänomen bei solchen umstrittenen Projekten ist die steigende Akzeptanz mit zunehmender räumlicher und emotionaler Entfernung. Dies konnte bereits bei Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energien, z.B. bei der Installation von Windparks beobachtet werden. Im Bezug auf den Nationalpark ist dies ebenfalls zu

beobachten. Während die Umfragen der anliegenden Gemeinden meist negativ ausfielen, konnten Landesweite Umfragen fast ausschließlich positive Rückmeldungen verzeichnen. Die Frage die dabei offen bleibt lautet: Berücksichtigt man den Willen der direkt Betroffenen und verzögert bzw. minimiert mit der Suche nach einem anderen Standort den Fortschritt im Naturschutz bzw. den erneuerbaren Energien? Oder handelt man nach dem Grundsatz, dass ein Nationalpark für ganz Baden-Württemberg eingerichtet wird und deshalb auch alle Bürger ein Mitspracherecht haben bzw. die Windkraft und somit die Energiewende von der gesamten Bundesrepublik getragen werden muss? Die Einrichtung des Nationalparks Schwarzwald hat auf diese Frage eine Antwort geboten, die nicht neu ist, jedoch in einem solch großen Ausmaß noch nicht durchgeführt wurde: Die Bürgerbeteiligung.

Diese wurde jedoch von Teilen der lokalen Bevölkerung nicht als Kompromiss aufgenommen und wurde selbst zu einem Auslöser für den Widerstand gegen das Projekt Nationalpark. Trotz, oder gerade wegen der frühen und intensiven Einbindung der lokalen Bevölkerung in das Projekt entstand das entscheidende Missverständnis in diesem Prozess: Ein Großteil der Bevölkerung war der Meinung, dass die Beteiligung in einer direkten Mitsprache der Bürger bei der Entscheidung für oder gegen einen Nationalpark gipfelt. Dass die Bürger „nur“ aufgefordert waren an der Gestaltung und Ausarbeitung des Parks mitzuwirken wurde zu spät kommuniziert. Diese bottom-up Bürgerbeteiligung mit einer abschließenden top-down Entscheidung des Landtages wurde von vielen Menschen aus der neutralen und wenig informierten Mitte der Bevölkerung als eine Täuschung von Seiten der Landesregierung empfunden. Dabei muss jedoch auch berücksichtigt werden, dass es einen vergleichbaren Prozess der Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg noch nie gegeben hat und sich sowohl die Verantwortlichen der Landesregierung als auch die Bevölkerung damit ohne Vorkenntnisse auseinandersetzen musste.

Auf Grund der hohen Aktualität dieses Themas, können weder die Prognosen der Nationalpark-Gegner, noch die der Befürworter bestätigt oder widerlegt werden. Auf die Frage nach weiteren Gründen für die heftige Debatte um den Nationalpark, kann jedoch bereits jetzt eine objektive Antwort gegeben werden. Obwohl der Schwarzwald insgesamt eine enorm hohe Tourismusintensität aufweist, gibt es dennoch Unterschiede zwischen den einzelnen Teilgebieten. Der Nordschwarzwald ist deutlich weniger vom Tourismus abhängig, als der südliche Teil. Dies ist einer der Gründe für die Ablehnung des Parks in Teilen der Bevölkerung, trotz der großen Hoffnung auf einen positiven Impuls für die Tourismusbranche durch den Park. Im Nordschwarzwald bestehen andere große Wirtschaftszweige, welche die Region ein Stück weit unabhängiger vom Tourismus machen. Einer dieser Wirtschaftszweige, mit einer langen Tradition und einer starken Lobby ist die Säge- und Holzindustrie. Die Vertreter der Säge- und Holzindustrie führen nicht nur wirtschaftliche Argumente gegen das Projekt an, sondern erreichen die Bevölkerung auch auf einer

emotionalen Ebene. Die Angst vor dem Verlust von Traditionen und der Veränderung der Heimat spielt eine große Rolle in der Diskussion um den Nationalpark bei der die Landesregierung und das zuständige Ministerium den Strukturen des ländlichen Raumes kaum etwas entgegenzusetzen haben und das Vertrauen der Bevölkerung erst noch gewinnen müssen. Auch in der Tourismusbranche steht der Heimatgedanke für einige über dem möglichen wirtschaftlichen Erfolg. Dabei wird meist die eigene Verbundenheit mit dem traditionellen Waldbild des Nordschwarzwaldes und die Angst vor der Veränderung dieser gewohnten Strukturen auf die Touristen übertragen und ein Wegfall der Stammgäste prognostiziert. Trotz einer zum Großteil positiven Einstellung der Touristiker im Bezug auf den Nationalpark, konnte durch diese und weitere Ängste und Sorgen keine geschlossene Zustimmung der Branche erreicht werden. Ein geschlossener und öffentlicher Auftritt der Tourismusbranche zu Beginn der Diskussion, hätte das Ausmaß dieser in mehreren Streitpunkten reduzieren können. Die Hoffnung besteht aber, in Zukunft durch den Nationalpark eine stärkere Kooperation im touristischen Marketing der einzelnen Gemeinden schaffen zu können.

Die zukünftigen Aussichten für den touristischen Erfolg des Nationalparks sind zu einem gewissen Teil von der Akzeptanz der lokalen Bevölkerung abhängig. Diese zu erreichen ist nun die Aufgabe der neu entstandenen Gremien rund um den Nationalpark. Die Bürgerbeteiligung muss nun von der Nationalparkverwaltung weitergeführt werden und dabei ein neues positives Bild des Nationalparks geschaffen werden. Wichtig ist dabei die Menschen direkt zu erreichen und nicht über die Kommunikations-Filter, in Form von lokalen Eliten in den Gemeinden der Region. Mit der Einrichtung des Nationalparks müssen neben Aufklärung und Informationen zum Thema Nationalpark auch konkrete Veranstaltungen für die lokale Bevölkerung folgen um die Akzeptanz des Nationalparks zu fördern und auch die Bevölkerung für eine Nationalparkregion Nordschwarzwald zu begeistern. Beispiele hierfür sind lokale Nationalpark-Feste, Patenschaften von Schulklassen für einen bestimmten Bereich im Park oder ein Nationalpark-Pokal für regionale Fußballvereine. (vgl. RENTSCH 1988, S.63) So kann der Nationalpark ein verbindendes Thema im nördlichen Schwarzwald werden, was auch die Tourismusbranche positiv beeinflusst.

„Tourismus funktioniert nur durch die Menschen vor Ort. Wenn die Menschen vor Ort sich nicht mehr mit der Region identifizieren, findet kein nachhaltiger Tourismus mehr statt.“ (Schreib)

Um die Menschen im Nordschwarzwald für das umstrittene Großprojekt Nationalpark Schwarzwald zu gewinnen und den Erfolg des Nationalparks auch außerhalb des Naturschutzes zu garantieren, muss also auch in Zukunft um Touristen wie um die Einheimischen gleichermaßen geworben werden. Die Tourismusbranche hat nun die Aufgabe gemeinsam ein attraktives Angebot um den Park herum zu erstellen, welches gemeinsam mit der sich selbst überlassenen Natur und der Marke Nationalpark dem Nordschwarzwald neuen Schwung geben kann.